

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Hachenburger Tageblatt.

Wochen-Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
H. Rischhäbel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
H. Rischhäbel, Hachenburg.

Nr. 145. Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1,50 M., monatlich 50 Pf. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Samstag den 24. Juni 1911

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgepaaltene Beilage oder deren Raum 15 Pf., die Restbeilage 80 Pf. 3. Jahrg.

Rund um die Woche.

[Von Leuten, die fliegen.]

Von Leuten, die fliegen, ist die Welt des Ruhmens voll, und der deutsche und europäische Rundflug beherrschen den Wochenkalender. Aber auch den Kalender der grauenhaften Unglücksfälle. Mit drei Toten, von denen zwei lebendig verbrannten, weil in den Wästen das Benzin explodiert war, begann der erste Tag des Pariser Wettfliegens. Und in einer solchen Zeit, die uns eindringlich genug predigt, daß wir uns die Ziele zu hoch gestellt haben, bringt man ein noch wahrheitsgemäßeres Projekt zu Stande: einen Flug über das Mittelmeer! In Carthago in Spanien soll der Start stattfinden, und Oran in Algerien ist das Ziel. Das ist eine Strecke, die etwa den drei ersten Etappen des europäischen Rundfluges entspricht; diese Etappen haben von 41 Gestarteten nur 6 Sieger abschließen können, während die übrigen dazwischen „nagelnd“ sind. Wo kann man aber auf dem Wasser landen? Wenn während des Mittelmeerfluges jemand, weil der Motor ausfällt oder sonst etwas nicht funktioniert, im Gleitflug hinunter muß, geht er doch direkt ins nasse Grab; es sei denn, daß zufällig just an der Stelle ein Schiff ihn aufnimmt. Nein, so weit ist der fliegende Mensch noch nicht. Wir können schon stolz darauf sein, daß von elf in Johannesburg-Berlin zum deutschen Rundflug Gestarteten drei bisher alle Etappen — es sind bis heute fünf — durchflogen haben. Jetzt will noch einer um den „Kathreinpreis“ von 50 000 Mark von München nach Berlin fliegen. Dann, hoffen wir, gibt es eine kurze Zeit der Ruhe für diese neuzeitlichen Gladiatorenspiele der Luft, und unsere Konstrukteure bemühen sich derweil, statt möglichst schneller Flugzeuge einmal endlich ein — sicheres zu erfinden.

Finer, der noch mit 80 Jahren das „Fliegen“ lernte, wie seine Feinde höhnisch sagen, das ist der Expräsident Diaz von Mexiko, der jetzt nach seinem Amtsvorgänger in Europa eingetroffen ist. Aber der mächtige Greis, diese glänzende Herrschernatur, der Mexiko buchstäblich alles zu verdanken hat, leidet an der Gegend durch die Bornehmtheit seines Charakters. In seiner Lage hätte wohl jeder ein paar Worte über die „Undankbarkeit“ des Vaterlandes verloren oder gar in bitterböser Art leidend seine Widersacher angegriffen. Aber er, der 35 Jahre lang dieses Volk von Diktatorn regiert und ihnen einen Kulturstaat geformt hat, schneidet über die Gründe seines Abtritts. Er müsse wohl Fehler gemacht haben und er beuge sich dem Willen der Nation. Das ist alles, was er sagt. Und still geht er in die europäische Verbannung, aus der er nur dann wiederkehren will, wenn Mexiko einst von äußerer Gefahr bedroht und des Rates des kriegserprobten Alten bedürftig sein sollte. Das ist ein Heroismus, der den der Alpenflieger sicherlich noch übertrifft, — ein Heroismus des Entlagers, wie wir ihn bisher kaum je bei einem großen Staatsmann, der aus dem Amte mußte, fanden.

In Moskau findet ein Prozeß statt, bei dem das Publikum keinen Platz findet, weil die Angeklagten und ihre Verteidiger zu viel davon brauchen, der große Moskauer Intendanturprozeß, in dem 66 Angeklagten 4 Rechtsanwältinnen zur Seite stehen. Es gibt hier keine Anklagebank, sondern ein ganzes Anklageparterre. Und da sitzen Leute in glänzendem Ordensschmuck, Generale, Militärische Staatsräte, Regimentskommandeure, Ingenieure — alles Menschen, die glänzend lebten, weil sie plötzlich „verurteilt“ oder „am Spieltisch genommen“ hatten. Sie saßen das noch jetzt. Aber der Staatsanwalt weist sie einzelnen nach, von welchen Großkaufleuten und Armeelieferanten sie das Geld erpreßt haben, welche Lieferungen dafür verschleudert wurden, wo der Staat bestohlen worden ist. Ein russischer Oberst mit Tapferkeitsorden links und rechts stürmte auch besonders tapfer die Privatkonten der Moskauer Geschäftsleute: 265 000 Rubel waren das Ergebnis. Auch die übrigen Herren haben Beutetausende über Beutetausende an sich gebracht. Nach westeuropäischen Begriffen ist eins klar: sie alle müssen fliegen. Schon vor ihnen sind zahlreiche Beamte und Offiziere entfernt worden.

Wie der Btropsen aus der Champagnerflasche, so ist mit lautem Knall einer der Herren aus dem Präsidium des Hansabundes hinausgeschossen, der Vertreter der Schwerindustrie, Landrat a. D. Röttger. Die Könige der deutschen Arbeit in Rheinland-Westfalen wußten wohl, wozu sie den Btropsen auf das gärende Gemisch trieben; um die Entwicklung demokratischer Art zurückzuhalten. Als nun trotzdem die ausschließliche „Front nach rechts“ auf dem Sa. tatat. ro l m ert wurde, brach Herr Röttger seine Bestellungen zum Hansabund ab.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

In der Staatsberatung der Ersten württembergischen Kammer sprachen der Ministerpräsident v. Weizsäcker und der Finanzminister v. Gehler über die Finanzlage Württembergs. Danach ist zurzeit die Lage der Finanzen keineswegs ungünstig, wenn auch für die Zukunft begründete Sorgen abgeklagt werden. Der Betriebsüberschuss für die Staatseisenbahnen beträgt für das erste Jahr 26 Millionen — eine bisher nicht erreichte Höhe.

+ Im Gegensatz zu der Haltung des Zentralverbandes deutscher Industrieller ist der Bund der Industriellen für den Hansabund und dessen Präsidenten Geheimrat Nießer eingetreten. Er tadelt in einer Rundgebung den Austritt des Landrats Röttger und bedauert, daß der Zentralverband die Einigkeit der deutschen Industrie gestört habe. Der Bund der Industriellen werde nach wie vor zum Hansabund stehen.

+ Der Überschuss der Reichseinnahmen im vergangenen Jahre in Höhe von 117,7 Millionen Mark bedeutet eine wesentliche Verbesserung des Standes unserer Reichsfinanzen. Denn der Fehlbetrag von 240 Millionen Mark, mit dem der Voranschlag für 1909 abschloß und dessen Abklärung eine wichtige Aufgabe der Reichsverwaltung war, ist jetzt fast gedeckt. Der Abschluß für 1909 stellte sich um 113,5 Millionen günstiger, als der Voranschlag angenommen hatte, weitere drei Millionen hat der Reichstag von dem Etat für 1911 gestrichen. Es blieb ein Rest von 123 Millionen, für das zur Abklärung ein Drittel, 40 Millionen, für 1911 aus den ordentlichen Einnahmen bereitgestellt wurde. Diese 40 Millionen können jetzt infolge des Überschusses, ebenso wie die entsprechenden Beträge für 1912 und 1913, zur unmittelbaren Verbesserung des Anleihenfonds verwendet werden.

+ Es hat jetzt den Anschein gewonnen, als ob das Gesetz über die Pflichtfortbildungsschulen in Preußen gescheitert sei. Die Kommission hat im Gegensatz zu den Anschauungen des Handelsministers Sydow die Mitwirkung des Kultusministers bei der Durchführung des Gesetzes aufrechterhalten. Darauf erklärte Minister Sydow, daß die Beschlüsse der Kommission für die Regierung unannehmbar seien.

Die zuerst erhobene Forderung des obligatorischen Religionsunterrichts hatten die Vertreter der Rechtsparteien schon früher auf den Einspruch aus Handwerks- und städtischen Verwaltungskreisen fallen lassen. Der Religionsunterricht sollte nun fakultativ, aber doch so stark betont sein, daß auch der Kultusminister an der Überwachung der Schulen in dieser Richtung teilhaben sollte. Diese Mitwirkung des Kultusministers wurde gegen den Widerspruch des Handelsministers und gegen eine erhebliche Minorität aufrechterhalten. Das Gesetz im ganzen wird mit 13 gegen 7 Stimmen angenommen. Darauf gab der Handelsminister die oben erwähnten Erklärungen ab.

+ Das amtliche Parteiorgan der konservativen Partei gibt jetzt eine Stichwahlparole für die kommenden Reichstagswahlen aus, die allgemein als Aufforderung in dem Widerstreit der letzten Zeit betrachtet wird. Die Diskussionen wurden hervorgerufen durch eine Erklärung des Reichstagspräsidenten Grafen Schönerer, der vor seinen Wählern gesagt hatte, man müsse auch den schlimmsten bürgerlichen Demokraten als das kleinere Übel gegen einen Sozialdemokraten betrachten und demgemäß unterstützen. Demgegenüber sagt die parteiamtliche Mitteilung: „Wir vermögen einen Unterschied zwischen Sozialdemokraten und deren Helfern nicht gelten zu lassen und müssen im übrigen die Entscheidung über die in den einzelnen Wahlkreisen zu beobachtende Stellung zur Stichwahl lediglich von tatsächlichen Gründen unseres Parteiinteresses abhängig machen.“

Frankreich.

+ In Paris macht sich eine antideutsche Studentenbewegung recht bemerkbar, die durch ein wohl etwas unbedachtes Wort eines Straßburger Blattes angefaßt wurde. Bei der Besprechung der Auflösung der unter französischem Namen existierenden Studentenverbindung an der Straßburger Universität hatte das Blatt von der „Rittenlosen“ französischen studierenden Jugend gesprochen. Dieser Vorwurf, der in seiner Allgemeinheit natürlich unberechtigt erscheint, wird nun als Grund für deutsch-feindliche Kundgebungen herangezogen, die teilweise in Völkereien ausarten. Dazu ist zu rechnen, daß ein Aufruf zu einer Protestkundgebung mit den bombastischen Worten schließt: „Front gegen die Barbaren.“

Spanien.

+ Auf Anfrage mehrerer Redner über den Stand der Marokkofrage erwiderte Ministerpräsident Canalejas in der Kammer, es gebe weder einen Konflikt noch selbst eine Schwierigkeit zwischen Frankreich und Spanien. Die Ereignisse hätten zur Räumung in Larache genötigt, Spanien wolle aber keinen einzigen Schritt vorwärts auf marokkanischem Gebiet unternehmen. Wenn man das behaupten höre, oder daß eine Befestigung von Azila beabsichtigt sei, so könne man versichern, daß beides gänzlich falsch sei. Nun führten gewisse Rechte mögliche internationale Konflikte an; es sei sehr wohl möglich, daß diese Konflikte sich freundschaftlich lösen ließen. Eine Lösung Marokkos sei nicht beabsichtigt.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 23. Juni. Vor dem evangelischen Oberkirchenrat begann heute die Verhandlung des Spruchkollegiums gegen den Pfarrer Jakob aus Köln wegen Irrlehre. Die Verhandlung findet unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Paris, 23. Juni. Die Kammer hat bei Beratung der Wahlreform mit 341 gegen 223 Stimmen einen Zusatzantrag verworfen, der die Wahl der Kammermitglieder auf Grund von Mehrheitswahlen festsetzen will. Dieses Abstimmungs-

ergebnis bedeutet einen großen Erfolg der Anhänger der Proportionalwahlen.
Madrid, 23. Juni. Aus Larache wird gemeldet, daß der spanische Konsularagent in Elkar einen Urlaub nachgefordert hat wegen eines Magenleidens, das er sich infolge des Klimas zugezogen hat. Es handele sich durchaus nicht um eine Geisteskrankheit.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

94. Sitzung.) 22. Berlin, 23. Juni.
Der heutigen Sitzung wohnte Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer bei. Er beantwortete die an der Spitze der Tagesordnung stehende konservative Interpellation: Was gedenkt die Regierung zu tun, um die Gefahr der Wetterverbreitung der

Maul- und Klauenseuche durch die Abhaltung von Mandpöten zu bekämpfen? Es wird nach seiner Versicherung das möglichste getan werden, um eine Verschleppung der Seuche — die auch wesentlich durch Menschen erfolgt — zu verhindern. Eine Besprechung der Interpellation erfolgt nicht.

Das allgemeine Zweckverbandsgesetz ging an die Zweckverbandskommission. Es folgte die dritte Beratung der

Gemeindeordnung für die Rheinprovinz.
Abg. Reinert (Soz.) erklärte, die Sozialdemokraten würden gegen das Gesetz stimmen, wenn die geheime Stimmabgabe nicht hineinkäme. Abg. v. Geijer (L.) befürwortet eine konservative Resolution, worin die Regierung ersucht wird, zunächst bald einen Gesetzentwurf zur Beseitigung der vorhandenen Mängel der Gemeindeordnung vorzulegen. Außerdem wurden mehrere Änderungsanträge eingebracht. Schließlich wurde nur ein Antrag angenommen, der sich auf den Instanzenweg bezog, die anderen wurden abgelehnt.

Eine besondere Abstimmung erfolgte über den Antrag, die Arreststrafen für Unterbeamte abzuschaffen.

Aber den in zweiter Lesung eingebrachten Artikel 8, betr. Abschaffung der Arreststrafen für die Unterbeamten der Rheinprovinz, erfolgte namentliche Abstimmung. Sie ergab die Ablehnung mit 182 gegen 119 Stimmen. Angenommen wurden zwei Resolutionen, die sich auf die Abschaffung der Arreststrafen für die Unterbeamten der ganzen Monarchie bezogen.

Bei der Abstimmung über den Antrag des Sentrums, betreffend die Wahl der Landbürgermeister, ergab sich eine Abstimmungsfähigkeit des Hauses. Darauf trat Vertagung ein. Nächste Sitzung Montag.

Kongresse und Versammlungen.

Der deutsche Arzttag nahm die folgende Resolution zur Reichsversicherungsordnung an: 1. Die freien Hilfskassen sind geeignet, die freie Arztpraxis immer mehr einzuschränken und die Freiheit des Arztstandes zu gefährden, was nicht nur nicht im Interesse der Ärzte, sondern ebensoviele in dem der Patienten gelegen ist. 2. Bei den freien Hilfskassen sind zu unterscheiden: erstens Berufsvereine, das sind die eigentlichen Erwerbskassen; zweitens Zuschußkassen; drittens private Krankenkassen. Mit den Berufsvereinen sind keine einzelnen Verträge, sondern nur Tarifverträge durch den Leitzug der Verband abzuschließen, und zwar nur für versicherungspflichtige Mitglieder dieser Kassen; viertens: Bei den Zuschußkassen, welche keine freie ärztliche Hilfe gewähren, können freie Abkommen getroffen werden bezüglich Honorierung. Das Prinzip der freien Arztwahl muß aber gewahrt werden; fünftens: Mit Privatkrankenkassen, Schwindelkassen dürfen keine Verträge, betreffend ärztliche Behandlung, abgeschlossen werden, die Mitglieder solcher Kassen sind als Privatpatienten zu behandeln. — Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Zum Entwurf eines Privatbeamtenversicherungsgesetzes wurde eine Resolution angenommen, in der es heißt: der Verband zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen des Arztes lehnt den Entwurf eines Privatbeamtenversicherungsgesetzes, soweit er den ärztlichen Stand einer Zwangsversicherung unterwerfen will, aus ethischen und wirtschaftlichen Gründen ab.

11. Deutscher Brauertag. Auf der zu Dresden stattfindenden Tagung schloß Geheimrat Rat Professor Dr. Delbrück-Berlin seine Ausführungen über das Bier mit den Worten: „So glaube ich denn nachgelesen zu haben, daß das Bier ein wahres hygienisches Volksgetränk ist. Das ist es immer gewesen und wird es immer sein, weil es ein Naturerzeugnis ist.“ In der Sitzung der Brauerunion wurde erklärt, die Brauer gäben zu, daß aus dem Mißbrauch des Alkohols Schäden entstehen könnten, andererseits seien aber die Übertreibungen der Abstinenz nicht zu billigen. Dann wurde die Tagung geschlossen.

Die 28. Jahresversammlung des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke zu Düsseldorf erreichte mit der öffentlichen Hauptversammlung ihr Ende. Die staatlichen und städtischen Behörden sowie auch die kirchlichen Behörden waren zahlreich vertreten. Auch von den Militärbehörden waren zahlreiche Vertreter erschienen. Der Erzbischof von Köln und Kardinal Kopp in Breslau sowie das Konsistorium in Koblenz hatten sich vertreten lassen. Ferner waren erschienen ein Vertreter des Chefs des Generalstabs der Armee, des Kriegsministers und des Ministers der öffentlichen Arbeiten. Mehrere Redner sprachen über die Einwirkungen des Alkohols auf die menschliche Leistungsfähigkeit und kamen zu dem Schluss, daß der Alkoholgenuß auf jeden Fall hemmende Wirkungen ausübe. — In einer Sonderversammlung der Frauen sprach Frau Laurentius-Düsseldorf über die Frage: Was geht uns deutsche Frauen die Alkoholfrage an? Die Rednerin schloß mit den Worten: „Wer den Alkoholkonsum in seinen verhängnisvollen Ursachen und Wirkungen erkannt hat, der hat eine Hauptfehlerquelle in unserem öffentlichen Leben entdeckt und wird nun auch imstande sein, die Fehler zu verbessern. Die deutsche Frau darf in der Alkoholfremdung nicht hinter den Frauen anderer Nationen zurückbleiben.“ Die nächste Jahresversammlung findet in Leoben statt.

Krönungs-Nachklänge.

ch. London, 23. Juni.

Der Hauptfesttag ist vorüber. Es sind für heute und die kommenden Tage noch eine erhebliche Menge versprechender Festlichkeiten angelegt, aber sie alle zusammen können nicht das bieten, was wir gestern sahen, was uns gestern geboten wurde. Der gestrige Tag fand seinen Abschluß durch eine Illumination. Die Londoner, die an ein solches Schauspiel nicht gewöhnt sind, waren entzückt über die reichen Lichtquellen und das Flammmeer, in dem sie sich bewegten. Die Deutschen, die ja durch die alljährliche Illumination zu Kaisers Geburtstag sehr verwöhnt sind, waren allerdings mit dieser Londoner Illumination nicht sehr zufrieden gewesen. Es war ja stellenweise recht hübsch, und es gab einzelne gut illuminierte Straßen und Plätze, doch lagen diese zu weit auseinander, woran freilich die Ausdehnung der inneren Stadt, die viel größer als die von Berlin ist, die Schuld trägt. Die Polizei entfaltete, wie es in London bei solchen Anlässen ausnahmslos der Fall ist, außerordentliche Intelligenz und Takt in der Behandlung der nach Millionen zählenden Massen. Und sie hatte noch heute stark zu tun. Denn der „Clou des Tages“ war heute der

feierliche Umzug des Königs paares

durch die Stadt. Der König und die Königin durchfuhren dabei eine Strecke von sieben Meilen Länge. An dem Zug nahmen teil: Vertreter der kolonialen und der indischen Regimenter, Abordnungen und Vertreter der britischen Regimenter, die fremden Militärattaches und Vertreter der fremden Regimenter, denen der König attackiert ist, darunter des 1. Garde-Dräger-Regiments, Königin Viktoria von Großbritannien und Irland, des Kaiser-Regiments Graf Gheiler (Rheinisches) Nr. 8, des Kaiser-Regiments Fürst Blücher von Wahlstatt (Bommerches) Nr. 5. Die Staatskarosse, in der das Königspaar fuhr, wurde von acht Pferden gezogen. Der Wagen des Königs paares wurde begleitet rechts von dem Großkommandierenden der Königsgruppen Lord Ritchener in Feldmarschallsuniform und links von dem Kapitän der Eskorte. Das Herrscherpaar sah trotz der Strapazen wohl aus. Der Beifallssturm der Massen folgte ihnen auf dem ganzen Wege. Der königlichen Karosse folgten in erster Reihe der Herzog von Connaught und Prinz Arthur von Connaught, in zweiter Reihe Prinz Louis von Battenberg, der Herzog von Teck und Prinz Christian. Dann kamen die großen Hofchargen und zum Schluß wieder hohe Offiziere und Eskorten.

Beliebtheit des Deutschen Kronprinzen.

Die Londoner Zeitungen weisen bei der Beschreibung des Juges allgemein auf den herzlichen Empfang hin, der dem Deutschen Kronprinzen von der Bevölkerung Londons bereitet worden sei. In dem Artikel der „Times“ heißt es: Besonders bemerkt wurde das herzliche und spontane Willkommen, das dem Kronprinzen zuteil wurde, der erkannt und freudig begrüßt wurde, selbst wenn er inoffiziell im Automobil fuhr.

Flottenfeiertag.

Die Flotte vor Spithead hatte Feiertag. An den internationalen sportlichen Veranstaltungen, welche stattfanden, beteiligten sich die britischen und die fremden Seeleute trotz Regens in großer Zahl. Das interessanteste Ereignis bildete ein Seilziehen, bei dem Abteilungen von zwanzig Mann, die 16 Nationen vertretend, miteinander wetteiferten. Schließlich gewannen die schwedischen Seeleute. An einem von der Admiralität gegebenen Banquet nahmen tausend fremde und fünfhundert britische Seeleute teil.

Niederlage der Türken in Arabien.

Tausend Mann gefallen.

In die freudige Erregung wegen der Sultansreise fällt wie eine Bombe die Nachricht von einer gewaltigen Niederlage der Regierungstruppen gegen die Aufständischen im Aufständischen Gebiet Yemen. Eine starke Ab-

teilung Aufständischer vernichtete nahezu die Vorhut der türkischen Armee. Tausend Soldaten wurden getötet, fünfhundert verwundet.

Die Vorhut der Armee Mohammed Ali Paschas bestand aus vier Bataillonen mit vier Kanonen. Sie lagerte drei Meilen von Dillam entfernt, als die Aufständischen angriffen. Die Regierungstruppen flohen in Unordnung nach Dillam. In der allgemeinen Verwirrung bombardierte ein türkisches Kanonenboot Dillam, tötete und verwundete einige hundert Soldaten. Die aufständischen Tracer erbeuteten vier Kanonen, zwei Maschinengewehre, dreitausend Gewehre, große Mengen Munition und Borräte und zogen sich dann zurück.

Soziales Leben.

* 8000 Hürereiarbeiter angestrichen. Die streikenden Hürereiarbeiter bei der Firma C. Baffo in Meerane, denen bis Freitag Frist zur Wiederaufnahme der Arbeit gesetzt worden war, sind nicht zur Arbeit zurückgekehrt. Infolgedessen wird am Mittwoch die Generalausweisung in allen 26 Betrieben der sächsisch-thüringischen Hürereiindustrie erfolgen. Es werden 8000 Arbeiter betroffen.

Lokales und Provinzielles.

Merckblatt für den 25. und den 26. Juni.

Sonnenaufgang 3^h (3^h 37^m) | Mondaufgang 2^h 2^m (2^h 2^m 37^s)
Sonnenundergang 8^h (8^h 37^m) | Monduntergang 7^h 2^m (7^h 2^m 37^s)

25. Juni: 1880 Überreichung der Augsburger Konfession an den Reichstag in Augsburg an Karl V. — 1842 Dichter Heinrich Heine in Berlin geb. — 1882 Komponist Joachim Raff in Frankfurt a. M. gest. — 1894 Ermordung des französischen Präsidenten Sadi Carnot in Lyon durch den Anarchisten Caserio. — 1904 Dichter Wilhelm Jordan in Frankfurt a. M. gest.

26. Juni: 1831 Schriftsteller Julian Rodenberg in Rodenberg in Hessen geb. — 1841 Architekt Paul Ballot in Oppenheim a. Rh. geb. — 1851 Dichter Gottfried Schaub in Darmstadt geb.

O. Gerechtete Zeitbilder. (Meine Sommerreise.) Ein schöner Sonntag hat mich verführt, — da habe ich mein Häubchen flink geschürzt, — um Leib und Seele in der frischen, stillen — Natur mit neuen Kräften anzufüllen. — Ich spülte meinen Beutel mit Dufaten, — verließ vergnügt die heimlichen Venen, — damit ich fröhlich an dem grünen Strande — des heilgeheiligten Balneumeres lande. — Wie immer, wenn ich zur Erholung reise, — ergossen sich vom Himmel eimerweise — die Wassermassen, und ich eilte schnell — zum Schutze ins erste beste Strandhotel. — Ich kam gerade zur Mittagsessenzzeit — und sah im Saal zwei Herr'n nur weit und breit, — die appetitlos und mit bösen Mienen — ihr Mahl im Borne zu verdrücken schienen. — Da plötzlich blühten mich die beiden an — riefen heiter aus: Der dritte Mann! — Als ich gesättigt mich erhob vom Tische, — gab man die Karten mir, daß ich sie milde: — ich mischt' und teilte sie und spielte auch, — so wie es Regel ist und Landesbrauch, — diemil man angesichts der Regentropfen — nichts Besseres machen kann als Stat zu klopfen. — Bald teilten sich die Wollen und es brach — die Sonne ihren Weg sich allgemach, — wir aber nahmen davon nicht Notiz — und bockten bis zur Nacht auf unserm Sitz; — denn wer verliert, läßt sich im Spiel nicht füren, — und wer gewinnt, geniert sich, auszuheben. — Am nächsten Tage sehten wir uns wieder — und zwar zu dem Revanchepiele nieder, — und täglich gab es einen Stat, teils wegen — der üblichen Revanche, teils durch den Regen. — So spielte ich bald mit, bald ohne Glück — und schließlich kehrte ich nach Haus zurück. — Das Meer erglänzte aber weit hinaus, — ich sah zuweilen es vom Fenster aus.

Hagenburg, 24. Juni. Heute und morgen findet in unseren Mauern das 26. Jahresfest der evangelischen Kirchengemeinschaft des Konsistorialbezirks Wiesbaden statt. Aus diesem Anlaß hat die Stadt ein festliches Gewand angelegt, um den fremden Sängerinnen und Sängern auch äußerlich zu zeigen, daß sie hier willkommen sind und eine gastliche Stätte finden werden. Heute Nachmittag um 4.12 Uhr kommen die ersten Vereine an und werden vom Festauschuß am Bahnhof empfangen. Um 6 Uhr findet dann im Saale Friedrich Schütz die Generalversammlung statt; heute Abend ist

im Hotel Nassauer Hof Begrüßungs-Versammlung, wobei verschiedene Ansprachen gehalten und Vorträge von verschiednen Chören geboten werden. Morgen Sonntag wird um 11^h 1/2 Uhr die Hauptprobe in der Kirche stattfinden und nachmittags 2^h 1/2 Uhr Festgottesdienst. Den Abschluß des Jahresfestes bildet eine Versammlung mit Ansprache und Chorbeträgen in der Westendhalle. Wir rufen den fremden Gästen ein herzliches „Willkommen“ zu und hoffen, daß es ihnen in unserer Mitte gut gefallen möge und sie mit den besten Eindrücken von hier wieder scheiden. Den Verhandlungen und Veranstaltungen wünschen wir den besten Verlauf.

* Die Einstellung der Rekruten erfolgt in diesem Jahre in der Zeit vom 11. bis einschließlich 14. Oktober. Bei der Kavallerie, der reitenden Feldartillerie, dem Train erfolgt die Einstellung möglichst bald nach dem 1. Oktober. Die Rekruten für die Bezirkskommandos, für die Unteroffizierschule sowie Oekonomiehändler haben am 2. und 3. Oktober in den Garnisonen einzutreffen.

* Ein honigreiches Jahr scheint bevorzustehen. Wenn nicht die Anzeichen sich als trügerisch erweisen, dürften die Bienezüchter für den Ausfall der Honigernte, besonders im verfloßenen Jahr, heuer entschädigt werden. Infolge des günstigen Wetters fielen die Schwärme frühzeitig, und diese, wie auch die Rutterstöcke haben ganz bedeutende Mengen Honig angesammelt. Die reichen Baumbäume, wie auch die Blüten in Wiesen, Feld und Wald konnten bei dem günstigen Wetter von den fleißigen Immen gut ausgenutzt werden. Verschiedentlich trat bereits die Honigschleuder in Tätigkeit; die stark honigende Lindenblüte wird soeben fleißig besflogen.

Erbach, 23. Juni. Bei Büdingen ist an der neuen Bahnstrecke wieder ein Dammrutsch vorgekommen, so daß Tag und Nacht gearbeitet werden muß, um die bedeutenden Erdmassen wegzuschaffen. Es ist deshalb fraglich, ob die Eröffnung der Strecke Marienberg-Erbach am 1. August erfolgen kann.

Bom Westerbald, 23. Juni. Der Dachdecker August Hoffmann von Pühl stürzte beim Hochziehen eines Dachstuhles in Großseifen aus etwa 5 Meter Höhe herab. Er zog sich Verletzungen am Kopfe sowie in der Hüftengegend zu, die seine Verbringung in das Marienberger Krankenhaus nötig machten. — Das dreijährige Söhnchen des Bahnhofsauffsehers Denker in Großseifen machte sich an einem zwei Zentner schweren Eisenrahmen, der für einen Schacht der Wasserleitung bestimmt ist, und an das Stationsgebäude angelehnt war, zu schaffen. Der Rahmen schlug plötzlich um und traf das Kind so unglücklich ins Genick, daß es sofort verschied.

Limburg, 23. Juni. Vom hiesigen Schwurgericht wurde der Geschäftsführer Fritz Ruhbold, der eine Filiale von Springmanns Schuhhaus in Herborn leitete, wegen Brandstiftung zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Seine mitangeklagte Ehefrau wurde freigesprochen. Der Verurteilte hatte, um ein in der Kasse entstandenes Defizit von 2500 Mk. zu verdecken, am 11. September v. J. in der Nähe des Vagers im Hause Feuer angelegt, das aber bald gelöscht werden konnte. Er wurde kurz darauf verhaftet, flüchtete aber aus dem Gefängnis nach Luxemburg, wohin auch seine Frau nachkam. Die Auslieferung der beiden erfolgte alsbald.

Böhr, 23. Juni. Im katholischen Pfarrhaus zu Wiesbaden starb gestern gegen Abend unser Pfarre, Herr Dekan Dr. Regidius Keller, ein Bruder des vor kurzem verstorbenen Stadtpfarrers Prälaten Dr. Adam

Reisen und Reisekleidung.

Von G. Krüger-Lüner.

Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen, drun nahm ich meinen Stock und Hut und tat das Reisen wähen. So lang der wackerlustige Wilhelm Müller. Aber damals war es dem Reisefähigen noch nicht so bequem gemacht wie heute, und wer etwas von der schönen Welt sehen wollte, tat am besten, auf Schusters Kappen ins Land hineinzumarschieren. Und das ist wahr, auf diese Weise lernt man Land und Leute erst richtig kennen. Nur ist es nicht jedermanns Sache; der moderne Mensch will auf Reisen ebenso von Komfort umgeben sein, wie zu Hause. Reisen ist heute Mode und gehört außerdem zum guten Ton, und man begnügt sich nicht mehr mit der Sommerferienreise, sondern reist zu jeder Jahreszeit, und jede Saison hat ihre besonderen Reize. Wie aber alles gelernt sein will, so auch das Reisen. Will man wirklich Genuß und rechte Erholung davon haben, so sind ein gut gearbeiteter Reiseplan oder genaue Auskunft über den zu wählenden Aufenthaltsort, zweckmäßige Kleidung und gut gepackte Koffer Bedingung.

In der Kleidung wird gerade von den Deutschen viel gefordert, jemand präge einmal den sehr passenden Ausdruck „Herr und Frau Knack aus Deutschland“. Wenn nun auch der Knack ein sehr praktisches Möbel ist, und man sich nichts Bequemeres denken kann, als einen Lederknack, so kommt es doch eben sehr darauf an, wohin man in dieser Aufmachung, die nur fürs Gebirge oder für Fußwanderungen paßt, fährt. Jedenfalls wirkt dieser Anzug für Städtebesuche oder gar für Italien geradezu lächerlich.

In Italien ist man sowohl auf Bahn oder Wagen angewiesen, also wird hierfür wie auch für Städtebesuche ein hübsches, helles Kostüm aus leichtem Stoff oder aus Halbleide geeignet sein, dazu mehrere nette Blusen, ein Panamahut mit Seidenband und Chiffonschleier oder ein hübscher, gelblicher Stoffhut aus Halbleide oder Leinen, wie man sie jetzt in verschiedenen hellen Farben hat. Auch schwarze Atlasblenden mit farbiger Absteife sind modern. Reist man von Ort zu Ort, so ist großes Gepäck lästig, man beschränkt sich dann nur auf wenige und praktische Sachen. Kreppblusen sind sehr zu empfehlen, da man sie zur Not schnell selbst auswaschen und über dem Bügel trocknen kann, ohne sie zu plätten, man zieht sie dann in halbfeuchtem Zustand in Passon. Ein wasserdichter, langer Mantel dürfte unerlässlich sein, neben den bekannten leichten Gummifolienmänteln in vielen Farben gibt es jetzt Mäntel aus geölter Halbleide, die wie eine Gummihaut aussehen und, zusammengelegt, bequem in einem Leinwandtaschen Platz finden. Diese Mäntel haben weite Saalform mit Kapuze, die

Gummifolienmäntel oft Kapuzearmen hat. Für See- und Landreisen und den Strand kann man einen hellblauen oder weissen Friesmantel gut brauchen, er hat auch weite Saalform mit großen aufsteigenden Taschen und große Verkleinerung. Sehr praktisch und auf Segelfahrten bewährt sind imprägnierte Wattermäntel aus covercoatähnlichem Gewebe, sogenannte Waterline, sie können hochgeschloßen oder mit Revers getragen werden und sind auch mit großen aufsteigenden Taschen versehen. Hier kann gleich noch ein praktischer Automatismus erwähnt werden, der aus Halbleide besteht, hochgeschloßene, zweireihig knöpfende Saalform mit großen, aufsteigenden, seitlich offenen Taschen setzt.

In Düten gibt es eine riesige Auswahl in Kleidungsstücken, so daß man gern von dem wenig schiden Kodenbüchten absehen kann. Auch für den Autostadt haben sich aus den unendlichen Vermummungen schide Körperchen entwickelt; so z. B. ein Pariser Modell aus Halbleide, vorn mit zurückgeschlagener Krempe und breitem Seidenband, das nur seitlich gefaltet, glatt herübergelegt ist und in langen Bänderbändern ausläuft. Am liebsten werden zum Mantel oder Kostüm passende Düte aus demselben Stoff getragen, und zwar in verschiedenen Formen, wie Glode, Parrot, Schmetter, breitrandig mit aufgeschlagener Krempe, Schwärzer usw. Ein Federgeflecht bildet die Garnitur. Für Segelfahrt oder Strandbadeurlaub sind auch sogenannte Düte in Südwestform und solche aus Leder mit absteichendem Lederbesatz beliebt. Ein weicher Velourfilzhut mit großem Kopf, der zu den mannigfaltigsten Formen gefaltet werden kann und ohne jede Garnitur bleibt, erscheint besonders für See- und Strand geeignet; die vielen leuchtenden Farben, in denen er erhältlich ist, machen ihn besonders liebsam. Strickmützen sind zu demselben Zweck auch sehr beliebt. Für den Strand, auch für die Bahnfahrt gibt es noch eine reizende Neuheit, eine kleine gegogene Mütze aus buntbedrucktem Kattun mit Aufschlag aus einfarbigem groben Leinen, linksseitig eine Garnitur aus flachen Leinenröschchen in anderer Farbe. Von Kostümstoffen sind Diagonalgewebe, Luffor oder Leinen zu nennen, letzteres oft mit feinen Streifen in großen Abständen; weich und bleich ist die beliebteste Zusammenstellung, blau dann auch Krage, Aufschläge und Bälpe. Weite Saalform mit breitem Krage, ungeführter vierteiliger Rock, wobei die Seitenbahnen einen breiten Ansaß erhalten, wird fast durchgängig getragen. Nur für Bergfahrt sieht man Gürtelhöpen, dazu vorn gefalteten Rock und Kniehöfen in Form der breeches gearbeitet. Neu ist dafür ein blau und grün großgewürfelte fräufiger englischer Stoff oder auch braune Zusammenstellungen. Am Belagteile und Lederhosen als Garnitur. Die beliebtesten Strickstrümpfe werden 70 oder 120 Zentimeter lang gearbeitet und erhalten neuerdings ein mit Seide ge-

tattertes Kaputchen. Eine hübsche nützliche Kleinigkeit, die auf seiner Reise fehlen sollte, ist ein ganz leichter Kimmomorgenrock aus echtem chinesischen Krepp in blau oder terrgrün mit weissen Muster und weissen Satinbändern in kleiner Tasche aus demselben Stoff verpackt.

Das besonders zur Reise gutes und passendes Schuhwerk Bedingung ist, dürfte selbstverständlich sein, ebenso daß es immer mit dem jeweiligen Reiseanflug harmoniert. Derbe Schnürstiefel sind zu Berg- und Wandertouren notwendig, doch lasse man sie zu erstem Zweck im Gebirgsort benageln, da die dortigen Schuhmacher besseres Material dazu haben. Im Seebadeort wird man viel farbige Schuhe in Leinen, Leder und Samt sehen. Auf jeden Fall wird man immer ein Paar bequeme, wasserdichte Schnürstiefel brauchen, die aber doch von gefälliger Form sein sollten.

Vermischtes.

Der Dieb, der sich selbst fing. In Schomach im badischen Schwarzwald war ein alter Bauer des Hasterdiebstahls bezichtigt worden, und der Gendarmeriewachmeister und ein Gemeinderat mußten Hausdurchsuchung bei dem Beschuldigten abhalten. Sie fanden nichts, worauf der Verdächtige in seiner Stube gewaltig zu schimpfen anfang. Seine Ehre müsse ihm wiedergegeben werden, so schrie er, und schlug mit den Fäusten auf den Tisch, daß die Wände zitterten — und die Zimmerdecke, aus deren Ritzen plötzlich einige Hasterkörner auf den Tisch herabfielen. Der Bauer wurde freibleich, der Wachmeister und der Gemeinderat aber gingen hinauf auf den Boden und hoben die Dielen ab, unter denen sie den ganzen gestohlenen Haster fanden.

Neuestes aus den Witzblättern.

Gegistich. — Sagen Sie mal, mein lieber Bürgermeister, warum haben Sie zu meinem sechzigsten Geburtstag gerade einen Birnbäum gepflanzt und nicht etwa eine Eiche oder eine Linde? — Ja, wisset Sie, Soheit, mer esse halt die Bärne gor so gern! (Wiegende Blätter.)

Fräulein Doktor. — Hast du, liebe Amanda, die Rose auch ausbewahrt, die ich dir gestern sandte? — Hier — ich hab' sie gleich in Spiritus geleckt. (Wiegende Blätter.)

Ein nobler Kerl. — Aber was fällt dir ein, Karl? Du gibst der Kellnerin eine Mark Trinkgeld! — Sei still! Sie hat mir zehn Mark zu viel herausgegeben — da laß ich mich nicht lumpen! (Wiegende Blätter.)

ung. mo-
ränge von
Sonntag
che statt-
st. Den
mit
tendhalle
kommen
gut ge-
von her
altungen

eller, im 63. Lebensjahre. Herr Stefan Keller hatte sich zur Ordnung des Nachlasses seines Bruders nach Wiesbaden begeben, wo er am Montag einen Schlaganfall erlitt, seit welcher Zeit das Bewußtsein nicht wiederkehrte und gestern der Tod eintrat. Der Verstorbene stammte aus Horbach bei Montabaur und war seit 25 Jahren hier in Höhr tätig, wohin auch auf Wunsch der Gemeinde die Ueberführung der Leiche und die Beisetzung erfolgen wird.

Neuwied, 23. Juni. (Schwurgericht). Die gestrige Verhandlung richtete sich gegen den Landmann und bisherigen Gemeindevorstand Wilhelm Bengtsoth III. aus Mörten bei Hachenburg wegen Amtsverbrechens. Der Sachverhalt ist folgender: Der Angeklagte war früher Bergmann gewesen, hatte aber diesen Beruf infolge körperlichen Leidens aufgeben müssen. Da er nicht umgewandt war, wurde ihm im Jahre 1908 in seinem Heimatort das Amt eines Gemeindevorstandes übertragen. Als solcher war er Gemeindevorstand und war demgemäß auch auf sein Amt vereidigt worden. Da er anscheinend bei seinem nunmehrigen, gegenüber seinem Verdienst als Bergmann bedeutend geringeren Einkünften seine Familie nicht entsprechend unterhalten konnte, vergriff er sich bald an den amtlichen Geldern. Die Anklage wirft ihm vor, in der Zeit von Juni 1909 bis März 1911 Gelder im Gesamtbetrage von 2 147,74 Mk. unterschlagen zu haben. Als dem Angeklagten nun Anfang 1911 eine Revision seitens des Bürgermeisters von Mörten drohte, bat er diesen, die Revision der Gemeindefasse vor der Hand nicht vorzunehmen, da die Kasse zurzeit nicht stimme und er zunächst die Kassenbücher einer nochmaligen Prüfung unterziehen wolle. Der Bürgermeister ging zunächst darauf ein, nahm dann aber im Februar 1911 doch die Revision vor. Es fand darauf noch eine zweite im Auftrage des Landrats von Marienberg durch mehrere Beamte des Landratsamtes statt, wobei der oben bezeichnete Fehlbetrag ermittelt wurde. Ferner wurde dabei festgestellt, daß der Angeklagte, um seine Unterschlagungen zu verdecken, die zur Eintragung und Kontrolle der Einnahmen und Ausgaben bestimmten Bücher unrichtig geführt hatte. So hat er in einer Reihe von Fällen die eingegangenen Zahlungen weder in den Hand- noch in den Hauptbüchern eingetragen, in anderen Fällen wurden die Einnahmeposten zu spät gebucht und wiederum in dritten Fällen wurden auch Zahlungen unter einem früheren Datum, als sie tatsächlich erfolgt waren, eingetragen. Der Angeklagte gibt seine Schuld bezüglich der unrichtigen Eintragung in den Büchern zu. Im übrigen gesteht er auch ein, hin und wieder kleinere Beträge aus der Gemeindefasse entnommen zu haben, wenn er für seine häuslichen und wirtschaftlichen Verhältnisse Geld benötigt habe. Jedoch will er diese Beträge stets von der ihm zustehenden Entschädigung von 200 Mk., später 220 Mk., vierteljährlich in Abzug gebracht haben. Er habe schon seit längerer Zeit die Fehlbeträge festgestellt und vor der jedesmaligen Kassenrevision die Kasse dadurch stimmend gemacht, daß er die Gelder aus Gemeindevorstandseinnahmen in die Kasse gelegt habe, ohne diese Einnahmen zu buchen. Auch möge er sich häufig verrechnet, nicht gebuchte Beträge ausgezahlt oder anderen Personen bei von ihm zu leistenden Zahlungen zuviel Papiergeld ausgehändigt haben. Ausgeschlossen sei auch nicht, daß dritte Personen aus der Gemeindefasse, die er mitunter unterschloffen in seinem Zimmer habe stehen lassen, Beträge sich angeeignet hätten. Eine bestimmte Erklärung, woher die Fehlbeträge rührten, könne er nicht abgeben. Gemäß dem Antrage des Staatsanwalts erkannte die Geschworenen den Angeklagten schuldig der Unterschlagung amtlicher Gelder sowie der Urkundenfälschung im Amte, unter Zubilligung mildernder Umstände. Er wurde danach zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten verurteilt.

Essen, 23. Juni. Auf dem Delegiertentag des evangelischen Arbeiterbundes wurden in die Kommission betr. Jugendpflege und Jugendorganisationen von Westfalen gewählt die Herren Pfarrer: Bodamp, Bochum, Schmidt, Krey-Essen, lic. theol. Grevens, Werden-Billa Hügel und Kort, Bochum.

Kurze Nachrichten.

Der Weg von Heimborn nach Obermörsbach ist bis 16. Juli gesperrt. — Ein Steuerpflichtiger des Kreises Altenkirchen wegen falscher Angabe über sein Einkommen von der Königl. Regierung zu Bonn bestraft worden. — Herr Landrat v. Wulffow in Dillenburg ist zum Ober-Regierungsrat ernannt und in dieser Eigenschaft den Regierungspräsidenten in Kassel mit der Befugnis der Stellvertretung derselben in Fällen der Behinderung zugewiesen worden. — Der Arbeiter Fr. Arbelger von Eibelshausen wurde in das Amtsgerichtsgefängnis in Diez eingeliefert; er war aus dem Gefängnis in Köln ausgetreten, wo er eine 27monatige Strafe zu verbüßen hatte. — Dem Beispiel anderer Städte folgend, wird die Stadt Weilburg auch ein Heimat-Museum errichten. — Im Bahnhof Weilburg entgleisten zwei Viehwagen und rissen an der Heidenberg-Zuführung das Geländer ein. — Der Bergmann Phil. Bloch in Holzappel äußerte einem Bekannten gegenüber, daß er vor 2 Jahren einen Mann zusammengefaßt hätte. Ein Gendarm erfuhr dies und brachte die Angelegenheit zur Anzeige. Bisher konnte man den Täter, der s. Z. tatsächlich im nahen Schönborn einen Mann betäubt verletzt hatte, nicht ermitteln. Die Untersuchung ergab nun, daß Fr. die Tat begangen und wurde er am Mittwoch von der Wiesbadener Strafkammer zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Das Gespann des Landwirts H. Schütz von Idstein schaute vor einem Automobil. Die Deichsel zerbrach und drang einem Pferde in den Leib. Das Tier mußte getötet werden. — Die Stadtverordnetenversammlung in Bad Homburg beschloß, der Deutschen Gesellschaft für Errichtung von Kaufmannsberufshausen einen Bauplatz am Walde unentgeltlich abzugeben. — Während des Spiels noch ein jähriges Mädchen seinem jährigen Bruder durch einen unglücklichen Zufall mit einem Rückenmesser ins Auge. Der bedauernswerte Junge wurde in das Elisabethkrankenhaus in Bockenheim gebracht. — Die Errichtung einer elektrischen Überlandzentrale im Regierungsbezirk Koblenz ist nunmehr so weit vorgeschritten, daß die Unterlagen für die Verträge vorliegen. Eine größere Versammlung soll demnächst in Koblenz einberufen werden,

um zu den Verträgen Stellung zu nehmen. — In Kassel fiel das jährige Kind einer auf der Bahnhofstraße wohnenden Frau in ein heißes Bad. Das Kind starb an den erlittenen Brandwunden. — Aus dem Gefängnis in Siegen sind in der Nacht zum 22. Juni zwei Sträflinge ausgebrochen, ein Italiener und ein Siegerländer. Trotz eifriger Nachforschung und Aufnahme eines Polizeihundes konnte man keine Spur der Flüchtlinge entdecken.

Nah und fern.

O Von der Kieler Woche. Kaiser Wilhelm begab sich an Bord des „Meteor“, um an der Weltfahrt des Kaiserlichen Nachschiffs auf der Kieler Förde teilzunehmen. Zum Mitsegeln auf „Meteor“ waren eingeladen: Großadmiral v. Tirpitz, Vizeadmiral v. Deeringer, Vizeadmiral Böhl, Vizeadmiral v. Ingenohl, amerikanischer Botschafter David B. Hill, amerikanischer Konteradmiral Badger, amerikanischer Marineattaché Trout, deutscher Marineattaché in Washington Heymann und Korvettenkapitän z. D. Mohr von Hallerstein.

O Vierte Etappe des deutschen Rundflugs. Freitag früh zwischen 4 und 5 Uhr starteten in Kiel sieben Flieger und von diesen erreichten trotz unrichtigen und regnerischen Wetters vier Flieger das Ziel Lüneburg und zwar in der Reihenfolge Lindpaintner, Bächner, Vollmöller, Thelen. Sie hatten auf dieser Strecke die erste Zwangsanwesenung vorzunehmen und zwar in Lüneburg. Diese sowie der Abflug in Lüneburg und die Landung am Ziel Lüneburg gelang allen glatt. Der Flugzeit nach fährt nach wie vor Lindpaintner, der im ganzen bis Lüneburg nur 12 Stunden 53 Minuten benötigte gegen 20 Stunden 53 Minuten von Bächner für die gleiche Strecke. — Gegen 1/11 Uhr landete der Flieger König, der in Glesendorf eine Notlandung hatte vornehmen müssen, glatt zu der Zwangsanwesenung in Lüneburg.

O Aufschreibung des sächsischen Blumentages. Ein Kornblumentag für das Königreich Sachsen zum Besten der Veteranen war vom Präsidium des Königlich Sächsischen Militärvereinsbundes für den diesjährigen Gedanktag in Aussicht genommen. Man hat jedoch den Plan wieder aufgegeben, da eine Übersättigung mit dergleichen Veranstaltungen als vorliegend erachtet wurde, und um nicht einem daher leicht zu befürchtenden und in seiner Wirkung sehr bedenklichen Mißerfolge ausgesetzt zu sein.

O Freundschaft bis in den Tod. In der sächsischen Schweiz war bekanntlich der Sohn des Ministerialdirektors Geheimrats Rumpelt aus Dresden tödlich abgestürzt. Ein Freund des Toten, der Assistent Contradi an der Dresdener Technischen Hochschule, hatte die Tour mitgemacht. Er hat sich den Todessturz seines Freundes so zu Herzen genommen, daß er sich an der Unglücksstelle in Wehlen vergiftet hat, wo man nun seine Leiche fand.

O Drei Geschwister überfahren. In Rannstedt im Weimarschen gingen die drei Kinder der Familie Jakobi im Alter von 3 bis 6 Jahren Hand in Hand, um ihre Mutter vom Felde abzuholen. Plötzlich gingen die Pferde eines Lastwagens, der am Wege stand, aus noch unbekannten Gründen durch und ritten davon. Hierbei ging der Wagen dem jüngsten Kinde über den Kopf weg, so daß es sofort tot liegen blieb. Das zweite Kind hat lebensgefährliche Verletzungen am Kopf erlitten; die Ärzte zweifeln an seinem Aufkommen. Das älteste Kind trug schwere Verwundungen davon.

O Portofreiheit für Schulen. Von der Kaiserlichen Postverwaltung ist in der letzten Zeit den Leitern von Schulen in verschiedenen Städten für den amtlichen Briefverkehr mit Behörden wie mit Privaten Portofreiheit ausgedehnt worden. Die Briefsendungen müssen zur Durchführung einer Kontrolle mit einem entsprechenden Aufdruck und mit dem Schulkampel versehen sein. Es liegt auf der Hand, daß durch diese Vergünstigung die Verbindung zwischen Schule und Haus bedeutend erleichtert und gefördert wird.

O Interessante Ehescheidung. Die vierte Zivilkammer in Paris hat das Urteil im Ehescheidungsprozess des Grafen Hermann von Ostheim, des früheren Bringen von Sachsen-Weimar-Eisenach, gefällt. Die Gemahlin des Grafen, die frühere Sängerin Wanda Paolo Lottero, hatte auf Ehescheidung geklagt. Das Gericht gab der Klage Folge, indem es den Grafen als den schuldigen Teil betrachtete. Der Graf war die kinderlos gebliebene Ehe mit ihr am 29. September 1909 eingegangen und hatte dabei gleichzeitig auf Namen, Rang und Titel eines Prinzen des Großherzogtums sächsischen Hauses verzichtet. Alles das scheint doch nun, der Scheidung nach zu urteilen, für eine „Eheirung“ drangegeben zu sein.

O Die Jubiläumsausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wurde in Kassel durch einen imposanten Festakt eröffnet, zu dem zahlreiche Fürstlichkeiten und hohe Würdenträger, die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden und eine zehntausendköpfige Menschenmenge erschienen waren. Der Präsident der Gesellschaft, Landgraf Eitelwig von Hessen, eröffnete die aus ganz Deutschland besandte Ausstellung und brachte das Kaiserhoch aus.

O Wenn er geschwiegen hätte... Ein Chauffeur des Fürsten Wittgenstein hatte sich wegen Schnellfahrens vor dem Schöffengericht in Tegernsee zu verantworten. Als der Amtsanwalt 30 Mark Geldstrafe beantragt hatte, richtete der Vorsitzende die übliche Frage an den Angeklagten, was er darauf zu erwidern habe. Hierauf antwortete der Chauffeur probig: „Das ist mir ganz egal. Zahlen tu ich's ja doch nicht!“ Das Gericht zog hieraus keine Folgerungen und verurteilte den Angeklagten zu drei Tagen Gefängnis.

Stettin, 23. Juni. Vier wurde der 33 Jahre alte Arbeiter Max Blasse als Leiche aus der Oder gezogen. Der Tote wies an der linken Halsseite eine kloppende Stichwunde auf, die noch blutete. Die Färsen der Leiche waren herausgesperrt. Geld fehlte. Augenscheinlich liegt Raubmord vor; Selbstmord ist ausgeschlossen.

Thorn, 23. Juni. Der Kantienwirt Graebinger vom 3. Bataillon des Infanterie-Regiments 61, der Unterzahlmeister Lafel und ein Unteroffizier sind verhaftet worden. Sie sollen Vorkuren für das Militär auf die Seite geschafft und für sich verkauft haben.

Dattingen, 23. Juni. Auf der Zeche „Victoria“ wurden die Bergleute Glaser und Kuper bei der Explosion von Dynamitvibrationen getötet.

Solingen, 23. Juni. Eine neue hiesige Firma soll wegen Holzhinrichtung zu einer Geldstrafe von 350 000 Mark verurteilt werden sein, welchen Betrag sie an die Vereinigten Staaten zahlen muß.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Revision Margolin-Frühlich verworfen. Vor dem zweiten Strafsenat des Reichsgerichts stand Freitag die Revision des seinerzeit wegen wiederholter schwerer Urkundenfälschung verurteilten Vermittlers Josef Margolin und der Sängerin Ernestine Frühlich zur Verhandlung. Die Rechtsbestände brachten prozeßuale und formale Mängel vor. Rechtsanwalt Richter beantragte Verwerfung der Revision. Der urteilende Senat schloß sich den Ausführungen des Oberrechtsanwalts in allen Punkten an und verwarf die Revision der Angeklagten.

Landvolk und Großstadt.

„Unser Landvolk hat sich freilich fortwährend in guter Kraft erhalten und wird hoffentlich noch lange instande sein, uns nicht allein tüchtige Reiter zu liefern, sondern uns auch vor gänzlichem Verfall und Verderben zu sichern. Es ist als ein Depot zu betrachten, aus dem sich die Kräfte der sinkenden Menschheit immer wieder ergänzen und auf-frischen.“

Aber gehen Sie einmal in unsere großen Städte, und es wird Ihnen anders zumeute werden. Halten Sie einmal einen Umgang an der Seite eines zweiten hinkenden Teufels oder eines Arztes von ausgedehnter Praxis, und er wird Ihnen Geschichten zuflüstern, daß Sie über das Elend erschrecken und über die Gebrechen erschauern, von denen die menschliche Natur heimgegriffen ist und an denen die Gesellschaft leidet.“

Goethe in seinen Gesprächen zu Hermann, am 12. März 1828.

Handels-Zeitung.

Berlin, 23. Juni. (Kasseler Preisbericht für inländisches Getreide.) Es bedeutet W. Weizen, R. Roggen, G. Gerste (Bgr. Braugerste, Fg. Futtergerste), H. Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Deute wurden notiert: in Königsberg R 158, Danzig W 192-202, R 163, H 165-166, Stettin W 185-202, R 160-167, H 162 bis 171, Vofen W 203-205, R 168, Bg 170, H 171, Breslau W 206-207, R 165, Fg 165, H 173, Berlin W 205-207, R 170-171, H 177-186, Dresden W 203-209, R 167 bis 173, Fg 147-153, H 185-190, Hamburg W 202-207, R 169-177, H 183-187, Hannover W 207, R 180, H 192, Reus W 204, R 167, H 170, Mainz W 211-212, R 175 bis 178, H 180-187,50, Mannheim W 214, R 174, H 180 bis 185, München W 214-218, R 196-198, H 196-200.

Berlin, 23. Juni. (Verkaufte Endorse.) Weizenmehl Nr. 00 25,25-27,50. Feinste Marken über Rotis bezahlt. Rubig. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 21,80-23,50. Wdn. im Juli 21,85 bis 21,90. Ratter. — Weizen 60,10 Brief. Geschäftslos.

Wiesbaden, 22. Juni. (Zuragemarkt.) Hafer alt 0,00 bis 0,00 Mk., neu 9,80 bis 10,00 Mk., Weizen 2,30 bis 2,60 Mk., Heu 2,40 bis 3,00 Mk. per Zentner. Angefahren waren 7 Wagen mit Frucht und 15 Wagen mit Stroh und Heu.

Eine neue Bücherei für das deutsche Haus.

Man kann heutzutage mit Recht von einem Wettlauf um die billigsten Bücher sprechen. Jeder Monat fast bringt eine Gründung, die mehr oder weniger gute Literatur zu nie dagewesenen Preisen liefern will. Man vergißt dabei nur, daß es die Billigkeit allein nicht tut. Die unwürdige erscheint uns ein edles Werk der Dichtung, wenn es gewissermaßen in Lumpen einhergeht, d. h. auf schlechtestes Papier unsauber gedruckt und elend eingebunden ist. Wie eine schöne Frau in geschmackvollem Gewande nur um so schöner erscheint, und wie wir edlen Wein nicht aus irdenen Töpfen trinken mögen, so wird auch das vornehm-geschmackvolle Aussehen eines Buches und ein großer, klarer, schönfließender Druck, dem das Auge mit Wohlgefallen und ohne Anstrengung folgt, erst das Gehörge einerseits und die Achtung vor dem Werke andererseits auszulösen, die uns in den Stand setzen, den edlen Wein der Dichtung ungetrübt und voll zu genießen.

Das deutsche Buchgewerbe hat nach Jahrzehnte langem Verfall im neuen Jahrhundert riesenfortschritte gemacht, aber diese kamen bisher fast ausnahmslos den teuren Luxusausgaben zugute. Eine Sammlung der sogenannten „Klassiker“ gehört seit lange zum eisernen Bestand der Bücherei jedes deutschen Hauses, in dem geistige Interessen gepflegt werden. Der moderne Mensch aber, dessen Nerven durch das hastende Berufsleben stark angegriffen sind, kommt nur in Ausnahmefällen noch dazu, nach des Tages ermüdender Arbeit zu dieser schweren Last zu greifen, die vor allem geistige Frische voraussetzt, wenn sie nicht mehr ermüden als erquickend soll. Dagegen wird dem vielbeschäftigten Hausherrn oder Hausfrau ein geistreicher, fesselnder Lektüre gewiß willkommen sein, der den Geist wach und regt hält und die Gedanken in angenehmer Weise fesselt. Eine Sammlung ergötzender Literatur, die diese Bedingungen erfüllt, wird mit den bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erschienenen „Reisewerken berühmter Erzähler“ geboten. Hier sind 40 Romane in 30 stattlichen, vornehm gebundenen Bänden vereinigt. (Preis M. 90.—, in geschmackvollem Regal M. 100.—). Wir nennen von den Autoren, von denen Romane in dieser Sammlung enthalten sind: Ernst Zahn — Max Gyth — Liebet Dill — Hanns von Bobeltz — Georg Gers — Lewis Wallace — Wilhelm Jensen — Adolf Schmitthenner — Georges Chnet — Pierre Loti — Ida Boy-Ed — A. von Klindowström — August Hiemann — General Sienkiewicz — Hans Hoffmann — Richard Böh — Rudyard Kipling — Emilie Zola — Joh. Rich. zur Wege u. a. In diesen Romanen wird der Leser, soweit die Stoffe dem Leben der Gegenwart entnommen sind, mit Menschen zusammengeführt, deren Leben durch dieselben Freuden und Leiden wie unser eigenes bewegt wird, und wir erhalten so interessante Einblicke in Charakter, Leben, Denken und Fühlen der Zeitgenossen in den verschiedensten Gesellschaftsklassen. Daneben schöpfen andere Romane ihre Handlung aus dem Leben vergangener Zeiten und führen in bunter Folge mit beständiger Fabelreichtum Bilder der großen Epochen des Völkerebens vom Altertum bis zu Großvaterzeiten an unserm geistigen Auge vorüber.

Solche Bücher wird man gern nach des Tages Last und Arbeit als eine Erholung für Geist und Gemüt zur Hand zu nehmen, um sie allein im eigenen Heim zu genießen oder im Kreise der Familie vorzulesen.

Manche Abende, die sonst aus Langerweile mit Kosten außer dem Hause verbracht wurden, werden nun weit angenehmer im eigenen Heim verbracht, das durch die Gesellschaft guter Bücher an Wert für uns gewinnt und die Bande der Familie enger knüpft. Das ist die beste Kulturaufgabe, die gute Bücher zu leisten vermögen, und in dieser Richtung wirken die den Bedürfnissen der Gegenwart gerecht werdenden Bücher unserer neueren Autoren fast noch gereicher als die großen Werke der Weltliteratur vergangener Zeit, die uns doch mehr eine Feiertagslektüre bleiben.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 24. Juni 1911.

Vorwiegend wolfig, teilweise auch trüb, bei ziemlich kühlen, zeitweise auch auf-frischen fühlbaren Temperaturen und Regenfällen, vereinzelt auch Gewitter.

Bekanntmachung.

Der Entwurf zu einem Nachtrage zu dem Ortsstatut über die Anstellung und Versorgung der städtischen Beamten vom 20. Mai 1900 liegt gemäß § 13² der Städteordnung in der Zeit vom 24. Juni bis einschl. 8. Juli d. Js. im hiesigen Rathause zur Einsicht offen.
Hachenburg, den 17. Juni 1911.

Der Magistrat:
Steinhaus.

Vollständiger Ausverkauf!

Da ich mein Geschäft aufgeben will, bringe ich mein auf das Reichhaltigste ausgestattete Lager in empfehlende Erinnerung.



**Taschenuhren
Wanduhren, Wecker
Goldwaren
und optische Artikel**

werden zu den billigsten Preisen abgegeben.
Für Geschenke passende Artikel in großer Auswahl.
Für sämtliche Waren leiste Garantie.

Friedr. Rötig, Hachenburg,
Uhren- und Goldwarenhandlung.

Wilhelm Latsch, Hachenburg
empfiehlt

Vereinen bei Veranstaltungen und Festlichkeiten:
Fahnen, Saal- und Festplatzdekorationen sowie
Kostüme, Ausstattungsgegenstände usw. leihweise.

Ferner:

Abzeichen jeder Art, Preismedaillen, Diplome,
Kranz, Mützen, Sweater, Fußbälle mit Zubehör,
Sportkrämpfe, Schärpen, Fahnen u. Gurtbänder.

Reichnungen für Fahnen und Bühnenbau kostenlos.
Reinigen, Färben und Ausbügeln von Fahnen,
Schärpen, Uniformen und Zivilbekleidung
prompt und billig.

Komplette Betten

bestehend aus:
1—2schläfr. Bettstelle, Sprungrahmen, Steil.
Matratze nebst Keil, Deckbett und 2 Kissen aus
garantiert federdichtem echten Barehent mit
13 Pfd. neuen doppelt gereinigten Federn gefüllt
von Mk. 75.— netto an.

Eine Anzahl dieser kompletten Betten sowie auch
in feineren Ausstattungen sind stets am Lager.

Karl Baldus, Hachenburg.

Aparte Muster: Moderne Ausführung

**Verlobungsanzeigen ::
Hochzeitseinladungen
Vermählungsanzeigen**

liefert schnell und zu mäßigen Preisen

:: Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ ::
Hachenburg, gegenüber der Vereinsbank.

Der geehrten Einwohnerschaft von Hachenburg und Umgegend
zur gefälligen Nachricht, daß wieder

1a. neue Ringofen-Mauersteine (Klinker)
sowie Garten- und Sockelsteine

täglich zu billigsten Preisen von meiner Dampfingofenziegelei bezogen
werden können.

Durch mein für den Ziegeleibetrieb sehr günstiges Material wird ein
poröses Fabrikat erzielt und bei sachgemäßem Verarbeiten desselben, besonders
aber durch Anlage von Luftschichten sind feuchte Wände selbst an den der
Witterung am meisten ausgefetzten Stellen ausgeschloffen. Die Anlage solcher
Wände mit Luftschichten werden jedem Interessenten gerne kostenlos mitgeteilt.

Auch können Referenzen über ausgeführte Neubauten, in denen vorstehende
Konstruktion angewandt wurde, bei mir eingeholt werden.

Maurermelter und Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

Friedrich Mies, Baugeschäft, Hachenburg.

Brennspiritus Marke
„Herold“

30 (bisher 32 Vol. %) 90 Vol. %
ausg. 15 St. 24 Stunden
Pf. für Kochzwecke

95 Vol. % (bisher 95 Vol. %)
ausg. 15 St. 24 Stunden
Pf. für Kochzwecke

— überall erhältlich! —
Bastard über Bergquellen für Misch-
verfahren und Private stellt bereit
Spiritus-Zentrale, Berlin W. 8.

jetzt billiger

**Habe stets junge Schweine
und Landdünger zum Verkauf
vorrätig.**

H. Kochhäuser, Altenkirchen.

Trauringe

„Fugenlos“ (ohne Lötstuge)

anerkannt bestes Fabrikat in 333 u. 585 gestempelt,
sind in allen Größen stets auf Lager und verkaufe die-
selben äußerst billig.

Diese Ringe können, falls es einmal nötig werden sollte, auf
meiner Maschine ohne Aufschneiden verengt oder erweitert werden.

Hugo Backhaus, Hachenburg
Uhren, Gold- und Silberwaren.

Vollständiges Bett



bestehend aus
1 Bettstelle,
zweischl. groß,
1 Sprungfeder-
Matratze m. Keil,
prima Barehent
(garant. feder-
dicht u. echt rot)
für Oberbett
und 2 Kissen.

mit grauen Halbdauen gefüllt, 1 Biberbettuch,
zusammen
nur **65** Mk.
netto.

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.

**Hämorrhoiden!
Magenleiden!
Hantausschläge!**

„Ein ständes leide ich auf Wunsch
jedem, welcher an Magen-, Ver-
dauungs- u. Stuhlbeschwerden,
Blutstankungen, u. an Hämor-
rhoiden, Fäulnis, offene Beine,
Entzündungen etc. leidet, mit
wie zahlreiche Patienten, die oh-
ne jahrelang mit solchen Leiden be-
häftet waren, von diesen künftigen
Uebeln schnell und dauernd be-
freit wurden. Hunderte Dank- u.
Anerkennungsschreiben liegen vor.“
Krankenschwester Maria,
Wiesbaden, Walkmüllstraße 25.



Deutschland-Fahrräder

In der Qualität die besten, dabei im
Preis außerordentlich billig sind.
Verlangen Sie gratis Kataloge
über alle Modelle 1911/12, große
auch über Radfahrer-Auto- und
phonographische Artikel, Näh-
maschinen, Waagen, Uhren, Musik-
und Spielwaren etc. von
August Stukenbrock Einbeck
Hachenburg, Hachenburg.

Soeben erschien:
**Kutschera, Joh., Thoret.-prakt. Violin-
schule.**

Zum allgemeinen Gebrauch und zum Selbstunterricht
für vorgeschrittene Schüler. 4. verbesserte und vermehrte
Auflage.

Schöner, klarer Stich, holzfreies Papier.
6 Hefte je M. 1.—, zus. in 1 Band broch. M. 4.—, in Schulband M. 5.—

Wer das Violin- und Violoncellspiel gründlich betreiben und zu den
höchsten künstlerischen Stufen vorrücken will, der
nehme obige Schule zur Hand. Sie beginnt mit den
allerersten Anfängen, geht in klarer, leicht fasslicher
Weise weiter und überschlägt nichts, was der Geiger
wissen muss. Alle, auch die schwierigsten Probleme
der linken wie der rechten Hand werden erörtert und
praktisch gelöst. — Wer die Kutschera'sche Violin-
schule genau nach Vorschrift absolvierte, kann sich
getrost Künstler nennen.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt von
Verleger franko gegen vorherige Einsendung des Betrags.
P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Wohnung

im Erdgeschoss eines schönen
Hauses mit großem Garten,
bestehend aus 4 Zimmern,
Küche, Mansarde und sonsti-
gem Zubehör, per sofort od.
später zu vermieten. Näh-
er in der Geschäftsstelle d. B.
zu erfragen.

Bäckerei od. geeignetes Haus
oder Mühle, Sägewerk auch mit
Land gefucht. Off. nur v. Besteller
unt. **Erstanz 11** postl. **Weslar.**

Rex-Apparate

sind gut und billig.



Broschüre und Preislisten
— gratis. —

C. von Saint George
Hachenburg.

Tafelöl

hochfeine Qualität
hart und mild im Ge-
schmack, sehr vorzüglich
geeignet für Salat und
Marinaden
per Liter Mk. 1.20
empfiehlt

Karl Dasbach, Drogerie
Hachenburg.

1a. Speisekartoffeln

sowie sämtliche
Futter- und Düngemittel
offert billig

Hermann Feix,
Limburg a. d. Lahn.
Telefon Nr. 207.

Diesjähr. italienische
Legehühner
St. 1.50 empfiehlt

Fr. Richter, Eiserfeld Sieg.
Preisliste gratis.

Persil

das selbsttätige Waschmittel

Wäscht und bleicht von selbst. — Beseitigt Blut-, Obst-, Cacao-, Tinte-, Rost-
und andere Flecken. Greift nicht das Gewebe an!

Schont und erhält die Wäsche!

Ist garantiert unschädlich! Verbilligt das Waschen! Spart Zeit, Arbeit und Geld!
Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda.